

Predigt eines evangelischen Pfarrers des Münsterlandes

aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts.

Von Friedrich Brune, Emsdetten.

Im Staats-Archiv zu Münster befindet sich eine im Jahre 1604 in der evangelischen Kirche zu Werth gehaltene Predigt. Diese ist um so wertvoller und wichtiger, als jene Predigt die einzige ist, die uns aus dem Münsterland seit der Zeit der Wiedertäufer bis zur Inbesitznahme durch Preußen erhalten geblieben bzw. bekannt ist. Daß sie es wert ist, hier veröffentlicht zu werden, wird sich alsbald zeigen. Einmal ist der Inhalt der Predigt, die aus dem Evangelium geschöpfte Verkündigung so eindeutig und einzigartig bewusste Wortverkündigung, daß man mit Freude nach 350 Jahren eine solche Predigt unserer Vorfahren zur Hand nimmt. Zum anderen aber, und das betrifft unser historisches Interesse, läßt sie uns einen Einblick tun in den Kampf der evangelischen Gemeinde zu Werth, wie der Evangelischen überhaupt im damaligen Münsterland mit der römisch-katholischen Kirche, mit dem Fürstbischof zu Münster.

Die Evangelische Gemeinde in Werth wird das Jahr 1566 bzw. 1567 als ihr Gründungsdatum ansehen dürfen. Wohl hat es schon vor 1567 in Werth und in dem dazu gehörigen Wertherbruch evangelische Christen gegeben, wie wir sie zu dieser Zeit in der Nachbarschaft, in Bocholt, Borken und Gemen vorfinden. Doch im Jahre 1567 treten sie als evangelische Gemeinde in die Öffentlichkeit. Der erste evangelische Pfarrer (Prediger) von Werth war ihr früherer katholischer Pfarrer Joh. Herrmann Grevinghof. Mit der Gemeinde zu Werth trat er 1567 zum reformierten Bekenntnis (hervormde Godsdiens) über. Das geschah mit voller Zustimmung des Grafen Florenz von Cuilenborg, dem Werth und Wertherbruch zu eigen waren und dem

man die Einführung der Reformation verdankte. Werth selbst war ein Münstersches Lehen; stand jedoch andererseits mit dem Herzogtum Kleve in enger Verbindung. Die in Werth schon vorhandenen Lutheraner vereinigten sich zur selben Zeit mit den Reformierten, sodaß Werth fortan einheitlich reformiert war.

Im Jahre 1580 trat die Evangelische Gemeinde in Werth an die Reformierte Weseler-Klasse heran und bat um Aufnahme in diese Synode. Dieselbe erfolgte auch im selben Jahr. Und nun bildete Werth zusammen mit den übrigen reformierten Gemeinden des westlichen Münsterlandes, Bocholt, Anholt, Suderwick - sofern man Suderwick als eine eigene Gemeinde bezeichnen will - eine „Subsynode“ innerhalb der Weseler-Klasse. Die Weseler-Klasse war im Jahre 1572 gegründet worden und umfaßte zu Anfang nur einige wenige reformierte Gemeinden in und um Wesel, in denen vor allem die nach Wesel geflüchteten Evangelischen aus Holland usw. führend waren. Diese Klasse wurde alsbald zum Mittelpunkt des kirchlichen Lebens am Niederrhein. Sie versuchte ihrerseits möglichst enge Verbindung mit den benachbarten evangelischen Gemeinden im westfälischen Münsterland zu gewinnen, u. a. auch mit der evangelischen Gemeinde in Gemen, die aber vorerst lutherisch blieb. Soweit wir feststellen konnten, erscheint zum erstenmal am 12. April 1580 auf der Synode zu Wesel der Pastor von Werth „Joannes Cremarius minister“ (Synodal-Buch S. 553); es ist der aus Dortmund stammende Johannes Cremer (siehe auch: von Recklinghausen S. 208). Er ist nur kurze Zeit in Werth verblieben, da 1581 schon ein anderer Prediger zu Werth genannt wird. Durch Beschluß des Konventes wird Cremarius in die Weseler-Klasse aufgenommen. Doch die Gemeinde von Werth scheint sich nicht so schnell und leicht in die strengen Ordnungen einer calvinistischen Gemeinde hineingefunden zu haben. Im Jahre 1581 wird nämlich dem neuen Diener am Wort zu Werth, Ernstus Lauterbach, auf seine Frage: „ob er auch mit gutem Gewissen zu Weerdts den Bürgern und Christen - - - - - des Herren Abendmahl aus Spenden mögen“, folgender Rat beschlußmäßig gegeben: „daß er mit lieblicher Vermahnung und ernstlichen Strafen

öffentlich und besonders seinen Dienst tun und etliche gewinnen solle durch Gottes Gnade und einige Brüder von Rees und anders wohin fragen soll, damit eine Ordnung stellen und das Werk des Herrn beginnen soll (Synodal-Buch S. 569).

Mit Rees, aber auch mit Fanten und Calcar, scheinen die Prediger von Werth nicht nur gemeindliche oder persönliche Verbindung gehabt zu haben, sondern in jener Zeit daselbst auch gelegentlich oder gar in einem bestimmten Turnus den Predigt-dienst getan zu haben.

Im Jahre 1601 erscheint als Prediger von Werth unser Johannes Werdelmann. Vorher war er Vikar zu Wülfrath gewesen. Doch hatte er wahrscheinlich im Jahre 1601 die Evangelische Gemeinde in Wülfrath verlassen müssen, da der Mettmanner Richter Ghorr auch ihn - wie seinen Vorgänger - aus seinem Dienst vertrieb und der von ihm eingesetzte römisch-katholische Priester gegen den Willen des größten Theils der Gemeinde in Wülfrath amtierte. 1601, spätestens 1602, kam Werdelmann nach Werth. Es war die Zeit, in der unter dem Fürstbischof Ernst von Bayern die Gegenreformation im Bistum Münster begann, wo das Bistum Münster in die große Kampfesfront gegen die Niederlande und gegen den deutschen Protestantismus eingeführt wurde. Und was bis dahin keinem seiner Vorgänger gelungen war, setzte jetzt ein: die Rückführung der Abgefallenen zur römisch-katholischen Kirche. Eine große weltliche und auch geistliche Macht mit streng katholischen Zielen stand mit Ernst von Bayern an der Spitze des Fürstbistums. Und es zeigte sich bald, welche Bedeutung es hatte, daß der Papst und der Kaiser und nicht zuletzt Philipp von Spanien seine starken Freunde waren.

Als Johannes Werdelmann in Werth einzog, hatten, vom Bischof Ernst von Bayern zur Hilfe gerufen, die Spanier die Städte und Dörfer des Münsterlandes überfallen, ausgeplündert und beraubt, daselbst gemordet und geschändet, wie es damals nur die spanische Soldateska fertig brachte. Daher werden die Einwohner von Werth den Spanier mindestens ebenso gehaßt haben, wie das übrige Volk des Münsterlandes. Verarmt und

zerschlagen, aller Freiheiten beraubt, schritt das Volk des Münsterlandes ins 17. Jahrhundert. 1½ Jahre lang lag die blutige Hand des Spaniers auf dem Haupt des ruhigen Münsterländers. Nun hatte die Gegenreformation leichtere Arbeit. Bald sollte das auch die evangelische Gemeinde in Werth zu spüren bekommen.

Die reformierten Diener am Wort zu Werth hatten, wie nicht anders zu erwarten war, seit 1567 die in den benachbarten Orten vorhandenen Evangelischen gelegentlich mitbetreut. Im Jahre 1604 wird u. a. festgestellt (M L A 2 I M), daß zu dem calvinistischen Diener oder Prädikanten - so nennt ihn der Münsterische Bischof - „Bocholter Bürger an Festtagen mit Weib und Kind von Bocholt nach Werth“ gehen, um Werdelmanns Predigt und Lehre zu hören. Durch den Archidiacon von Bocholt geht Bischof Ernst von Bayern gegen Werdelmann vor, der ein besonders mutiger Prediger der reformatorischen Botschaft war. Und es gelingt ihm, Werdelmann für kürzere Zeit zu inhaftieren (1604). Hier setzt die uns erhaltene Predigt von Johannes Werdelmann ein.

Aus der Vorrede dieser über Matth. 8, V. 24 ff. am 1. Febr. 1604 in der Kirche zu Werth gehaltenen Predigt, die im selben Jahr gedruckt wurde, und zwar unter dem Titel: „Kurze, einfeltige Trostpredigt von Des Herren Christi Jünger außgestandener Gefahr auff dem Meer und ihrer Errettung durch Christum unsern Erlöser und Seligmacher“, sei auf folgendes hingewiesen.

Diese Predigt hat Werdelmann nur aus dem Grund veröffentlicht, d. h. in Druck gegeben, weil der Fürstbischof von Münster „Landfürstliche Münsterische Geistliche Obrigkeit“ in einem öffentlichen im Jahre 1604 angeschlagenen Mandat den Bürgern von Bocholt bei einer Strafe von 100 Goldgulden den Kirchgang nach Werth verboten hat. Dabei hat man ihn beschuldigt, daß er eine „vergiftete Lehre“ vortrüge. Er selbst sei sodann in den Bann getan worden, „also daß man mich mit Glocken sollte ausläuten, mit brennenden Kerzen ausleuchten und keine Gemeinschaft weder im Essen noch im Trinken mit mir haben“. Auch haben sie ihn öffentlich einen Ketzer und Verföhrer

genannt und einen Calvinisten gescholten, ihm 200 Goldgulden auferlegt und ihm gedroht, all' sein Hab und Gut zu konfiscieren. Alles das hat er bis jetzt geduldig ertragen und alle üble Nachrede hingenommen. Nun aber soll jedermann erkennen und erfahren, daß er kein Ketzer ist und keine Irrlehre verbreitet, sondern, daß er seine „Lehre aus Gottes Wort“ genommen hat. Der Schwierigkeit seiner Lage ist Werdelmann sich bewußt; denn in der Umgebung von Werth - dabei denkt er an das weite Münsterland - ist leider nur der geringste Teil der göttlichen Wahrheit offen. Aber stillschweigen heißt bösen Verdacht auf sich ziehen. Er weiß auch von keiner Angst vor jener spanischen Inquisition, die ihm und anderen droht, die im Münsterlande seit einigen Jahren wieder aufgerichtet ist. In seinem Gewissen gebunden weiß er, was Gott von einem Diener am Wort in Nöten und Verfolgungen dieser Zeit zu fordern hat. Er lehnt es darum ab, daß ein anderer als Gott der Herr über die Gewissen zu herrschen hat, und daß ein Mensch, und sei es ein Fürst, den Glauben bestimmen kann, denn der Glaube ist „nicht ein Menschenwerk, sondern Gottes Gabe“. Hier hat das Schwert der Obrigkeit seine Grenze.

Seine Predigt, voll biblischer Klarheit, voller Glaubenskraft, voll tiefsten Gottvertrauens, voller Trost für die verfolgte Gemeinde und Kirche schließt Werdelmann mit den Worten: „Dieses ist nun die Erklärung über das vorgenommene Evangelium, das ich aus Gottes Wort nächst göttlicher Hilfe und nicht etwa aus einer weltlichen Werkstatt habe genommen. Da dann ist 1. erklärt worden die Gefahr, so Christi Jünger auf dem Meer gehabt haben. 2. Ihre Errettung und was wir hieraus haben zu lernen, nämlich, daß der Herr ins Elend führe und wieder heraus rette, und solches zu seiner Glorie und Herrlichkeit. Darum wir im Kreuz nicht sollen verzagen, sondern gedenken, daß wir dadurch werden schiffen über Meer und Land, bis wir endlich kommen ins ewige Vaterland.“

In dem Nachwort, das der gedruckten Predigt beigelegt ist, heißt es schließlich: „Der allmächtige und ewige Gott wolle mir seine Gnade verleihen und den Heiligen Geist geben, daß ich bei

seinen reinen Worten nach dem Exempel unserer lieben Vorväter Alten und Neuen Testaments möge verbleiben, dabei leben und sterben, und daß ich von denselben nicht werde ausgeläutet . . . Gott, mein Herr Himmels und Erden, soll ich leiden im Schiff deiner Kirchen, so gib mir ein ehrliches Leiden und herrliche Errettung, daß ich deine Güte mit geistlichen Augen recht möge anschauen durch Jesum Christum, unseren Heiland."

Wahrlich ein echter Zeuge und treuer Jünger Christi ist Johannes Werdelmann zu Werth gewesen. Dabei war er, wie er selbst schrieb, ein recht junger Pastor und Prediger.

Viel Gewalt und Unrecht sind ihm bisher zuteil geworden. Am bittersten leidet er jedoch darunter, daß man seine Verkündigung und seinen Dienst „Ketzeri“ nennt. Hiergegen mußte er vorgehen; und das sollte nicht nur mit dieser Predigt in Werth geschehen, sondern solches zu tun erklärt er sich auch auf andere Weise und an anderen Orten bereit. „Und ob ich wohl noch fast jung und zu diesem vorgenommenen Werk nicht allerdings bequem bin, als der ich noch in kurzer Zeit auf der Schulbank gesehen worden, so will mich doch niemand hierin einiger Kühnheit beschuldigen, weil ich bei meinen Gegenteil hierzu werde genötigt und gezwungen.“

Über den ferneren Lebensweg Johannes Werdelmanns sind wir nicht unterrichtet. In Werth konnte er nicht mehr lange bleiben. Wo die Stätten seiner ferneren Wirksamkeit zu suchen sind, ist uns bis jetzt noch unbekannt. Gewiß ist, daß die Gemeinde zu Werth in Johannes Werdelmann einen treuen Zeugen und Bekenner des in der Reformation wiederentdeckten biblischen Evangeliums gehabt hat.

Kurze einfeltige Trostpredigt

Von des Herren Christi

Jünger außgestandener Gefahr auff dem Meer / und ihrer
Errettung / durch Christum unsern Erlöser und Seligmacher:
Gethan am 1. Tag Monats Februarii, jetzt lauffenden Jahre
1604 in öffentlicher Kirchen und Gemein zu Weerde /

Durch

Johannem Werdelmannum, Pastoren
dieselbsten.

12.979

1. Pet. 4 V. 11.

So jemandt redet / daß ers rede als Gottes Wort: So jemandt
ein Ampt hat / daß ers thue als auß dem Vermögen / das Gott
darreichet / auff daß in allen Dingen Gott gepreiset werde durch
Jesum Christ / welchem sey
E h r u n d G e w a l t i n E w i g k e i t / A m e n .

Getruckt im Jahr 1604.

An den Christlichen Leser.

Christlicher Leser und Anhörer / daß ich diese meine Predigt /
von der Jünger Christi Gefahr und ihrer Errettung auf dem
Meer durch Christum unsern Heiland / Publiciere und in Druck
ausgehen lasse / dazu verursacht mich nicht wenig Landfürstliche
Münsterische Geistliche Obrigkeit: weil dieselbe erwüchsenen Jahrs
1604 in einem öffentlich angeschlagenen Mandat wider deren
Stadt Bocholt Bürger / so zu meinen Predigten pflegen zu
kommen / und sodann Kirchgang bei Pein von 100 Goldgulden
zu meiden / mich einer vergifteten Lehr hat beschuldigt / auch
folgendts (da ich doch auß ihrer Jurisdiction gessen) verschie-
dentlich vor ihren Geistlichen Stuhl citiert und geladen / und
von meinem Beruf und Einkommen Rechnung zu geben. Weil
ich aber für ganz unnötig geachtet / einer fremden Stimm zu
folgen / bin ich alsbald in einen ungebührlichen Bann declariert
worden / also / daß man mich mit Glocken sollte ausläuten /

mit brennenden Kerzen ausleuchten / und keine Gemeinschaft weder in Essen noch Trinken mit mir haben. Endlich haben sie mich in einem öffentlichen über mich ausgegangenen Verweis für einen Ketzer / Versführer und Calvinisten gescholten / zu zweihundert Goldgulden verdammt / und mit der confiscatione omnium bonorum bedroht. Welches alles ich mit der Hilfe Gottes bis daher geduldig ertragen / als der ich keiner Ketzerei mir bewußt / und an diesem Ort meinen Beruf fleißig allzeit abgewartet. Aber es mag dieser Spruch der alte vom Gegenteil wohl gesagt werden: Qui cū malefacere non possint, maledicunt, das ist / wann sie nicht können wehe tun / so wöllen sie doch übel nachreden.

Damit aber gleichwohl an diesen Orten / da leider der geringste Teil göttlicher Wahrheit rechten Grund hat / ich hierdurch nicht möchte in Verdacht geraten / als wenn meine aus Gottes Wort genommene Lehre / falsch und irrig wäre / und ich dadurch die einfältigen Gemüter verführt / sonderlich in Betrachtung / dazu auch oftmals vermeinte Nachreden / da sie nicht bezeiten entdeckt / zum Nachteil der Wahrheit angenommen / und durch unzeitiges Stillschweigen in bösen Verdacht gezogen werden: als hab ich aus gutem Rat, Gewissens- und Ehrenhalber / diese meine Predigt (wie ich auch vermittels göttlicher Hilfe / mit dem Folgenden zu tun vorhabens bin) an Tag geben wollen / und dieselbe manniglich zu urteilen befehle. Daraus hoffentlich offenbar werden soll / daß dieselbe so wenig kezerisch / versführerisch und calvinisch (wie sie schreiben und reden) sei / als Gottes Worte selbst. Auch wird sich finden / wie füglich gedachte Obrigkeit ihre Untertanen / so meine Predigten pflegen zu hören / jeglichen mit hundert Reichstaler zu schätzen / ja die verfallene / und zu verschiedenen Malen in den Niederlanden eingeführte Hispanische Inquisition, wieder unter ihnen aufzurichten unterstehet: unangesehen / dieselbe bürgerlichen Gehorsam allzeit bewiesen / und sonst mit allgemeiner Last / wie auch andere / nicht übersehen werden. Da man doch billig gedenken soll / daß allein Gott der Herr über die Gewissen zu herrschen habe / und daß der Glaube nicht ein Menschenwerk / sondern

Gottes Gabe sei / auch nicht mit dem Schwert des Fleisches / sondern des Geistes muß genötigt und vorgetrieben werden.

In Summa / man soll spüren / das Gegenteil, nicht mich / sondern Gott den Herren / zu schelten / nicht mein Wort / sondern Gottes Wort zu verbannen / nicht eine schuldige / sondern vor Gott und der Welt unschuldige Person zu betrüben sich befließigt. Gott wolle sie vor weiterem Unheil behüten / und mit friedlichem Geist erleuchten. Amen.

Ich traue auf den Herrn: wie sagt ihr denn zu meiner Seele / sie soll fliegen wie ein Vogel auf eure Berge. Psal. 11. V. 1.

Johannes Werdelmannus

P. zu Werde und Werderbruch.

Der Text für genommene Predigt beschreibt uns der H. Geist durch den Evangelisten Matth. im 8. Cap. Vers 24 ff. mit folgenden Worten:

Und er trat in das Schiff / und seine Jünger folgten ihm. Und siehe / da erhob sich ein groß Ungestüm im Meer / also daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward / und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm / und weckten ihn auf / und sprachen / Herr hilf uns / wir verderben.

Da sagt er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen / warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf / und bedrohte den Wind und das Meer / da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich / und sprachen / was ist das für ein Mann / daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

So weit erstreckt sich vorgenommener Evangelischer Text: zu dessen schriftmäßigen Erklärung und Verstand gebe uns Gott Vater / Sohn und H. Geist seine Gnade und reichen Segen / Amen.

Erklärung.

Exordium. Geliebte im Herrn Christo / der H. Geist redet durch Jesaja den Propheten im 43. Cap. im 1. und nachfolgenden Versen mit diesen Worten also:

Und nun spricht der Herr / der dich geschaffen hat Jakob / und dich gemacht hat Israel: Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöst / ich habe dich bei deinem Namen gerufen / du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehst / will ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen / und so du ins Feuer gehst / sollst du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der Herr dein Gott / der Heilige in Israel / dein Heiland.

In welchen Worten haben wir als Kinder und Erben Gottes eine göttliche Zusage von gnädiger Errettung und Erlösung aus Wasser- und Feuersnot / ja aus allerlei Not und Gefahr / die uns hier zeitlich kann zukommen; mit angehängten Ursachen / Weil wir innerlich erlöst mit Namen gerufen / und also dem Herrn mit Leib und Seel beide im Leben und Sterben eigen geworden. Welche Ursache solcher Errettung am Ende der angezogenen prophetischen Worte wiederholt werden / daß nämlich solches vom Herrn unserm Gott / dem Heiligen in Israel / als unserm Heiland sei geschehen. Daß nun die Kinder Gottes auf solche gnädige Zusage fest mögen bauen / bezeugt uns das vorgenommene Evangelium / darin wir sehen / und ferner sehen werden / wie unser Herr und Heiland Christus Jesus / wahrer Gott und Mensch / nachdem er mit seinen Jüngern in ein Schiff getreten / dieselben in große Gefahr kommen lassen / und ihnen endlich herausgeholfen habe. Dann es wird in Summa gemeldet / daß sich ein Angewitter auf dem Meer erhob / sobald der Herr Christus eingeschlafen gewesen / darüber dann die Jünger in große Angst geraten / und zu ihm gerufen / Herr hilf uns / wir verderben: welcher auch dieselben aus ihrer Not errettet / Wind und Meer gestillt / und damit in vielen eine Verwunderung erweckt hat. Daß wir also wohl mögen sagen / daß alle Gottes Verheißungen sind Ja in ihm / und sind Amen in ihm / Gott zu Lob durch uns. 2. Cor. 1, 20.

Weil es dann jederzeit also mit uns gelegen ist / daß wir nicht allein von den natürlichen Winden, die uns auf den Gewässern und sonst können anstürmen / sondern vornehmlich auch von den Winden falscher Lehr und vom Angewitter der Ver-

folgung am heftigsten werden angefochten / bevor ab so wir mit den Aposteln aus der argen Welt neben Christo ins Schiff, das ist / in die christliche Kirche gehen wollen / laut des H. Geistes Worten: Alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu / müssen Verfolgung leiden. 2. Timoth. 3, 12. Hierbei aber auch vermöge unsers gegenwärtigen Evangeliums Errettung von Christum haben zu erwarten: Als wollen wir dasselbe auf vorgetane Anrufung göttlichen Namens fleißig betrachten, daß wir um zeitlicher Gefahr willen Christum und sein seligmachendes Wort nicht verlassen / sondern ihn lernen in unsern Nöten anrufen / Herr, hilf uns nicht allein von den täglich zu tragenden Gefahren / sondern vornehmlich von dem Feuerwinden der großen Farren und fetten Ochsen die uns allenthalben umgeben und umbringen / und daß wir also mit Geduld auf seine gnädige Errettung warten und im festen Glauben und guter Hoffnung in unserm christlichen Gebete bitten: Erlöse uns von dem Bösen. Matth. 6, 13.

Damit nun solche Betrachtung ordentliche zugehe / und dem Gedächtnis desto besser geholffen werde / wollen wir kürzlich von diesen beiden Hauptpunkten handeln /

1. Von des Herren Christi Jünger Gefahr und ihrem ängstlichen Rufen auf dem Meer.
2. Von ihrer Errettung so durch Christum den Herrn endlich geschehen.

Vom ersten Teil.

Ungehend den 1. Teil / davon sagt der Text also: und er trat in das Schiff / und seine Jünger folgten ihm / etc. Hierin besteht nun der Anfang des ersten Hauptteil und wird durch das Wörtlein (Er) verstanden. Christus Jesus laut vorgehenden 22. Vers dieses Evangeliums, welches etlichermaßen darum zu erklären nötig, daß nicht jemand, Johannes der Täufer, so auch Jünger gehabt, Matth. Cap. 11, 2 hierunter verstehe. Denn es wird in vorgehenden Worten gemeldet von dem H. Christo / daß

er desselbigen Tages am Abend in ein Schiff gegangen / da er das Gleichnis vom Säemann hatte ausgelegt / auch etlichen geantwortet / die ihm gesagt / daß seine Mutter und seine Brüder draußen stünden / und gesprochen: Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die Gottes Wort hören und tun. Luc. Cap. 8, 22. Diese beiden Umstände / genommen von der Person und der Zeit / als der Herr ins Schiff gegangen / dienen zur Bestätigung des Wunderwerks / so er auf dem Meer getan hatte. Exempel der Jünger.

Da nun der Herr Christus ins Schiff getreten / seine Jünger mit sich geführt und zu ihnen gesagt / Laßt uns hinüber fahren / wie Marcus der Evangelist hinzu tut / Cap. 4, 36. alsobald verlassen sie das andere Volk und folgen dem Herrn nach / wie ferner Marcus schreibt / mit diesen Worten: und sie ließen das Volk gehen / und nahmen ihn zu sich / etc. Damit dann die Jünger anzeigen / daß sie soviel aus ihres Herrn Predigten und Wunderzeichen gehört und gesehen hatten / daß es besser sei mit dem Herren Christo zu sitzen auf dem Holz des Kreuzes / als mit der argen Welt in weltlicher Freude zu leben: weil der Herr das zeitliche Kreuz in ewige Freude / und die zeitliche gottlose Freude in ein ewiges Kreuz zu verwandeln pflegt: wie solches dann der Herr mit diesen Worten genugsam bestätigt / da er sagt: Will mir jemand nachfolgen / der verleugne sich selbst / und nehme sein Kreuz auf sich / und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will / der wirds verlieren / wer aber sein Leben verlieret um meinetwillen / der wirds finden. Matth. Cap. 16, 24. Und daselbst tut er ferner hinzu von dem jämmerlichen Zustand der Weltkinder und spricht: Was hülfte es dem Menschen / wenn er die ganze Welt gewönne / und nähme doch Schaden an seiner Seele / oder was kann der Mensch geben / damit er seine Seele wiedererlöse? Vers 26. Welches uns Menschen dienen soll zu einem sonderlichen Exempel damit wir uns befleißigen / demselben nachzufolgen / nämlich / daß wir Christum anhören / seine Stimme dadurch lernen kennen und nach derselben unsern Glauben und Leben anstellen / auf daß wir auch hernach an jenem Tage von ihm wieder mögen erkannt werden: welches zwar

wird geschehen / wenn wir ihm treulich folgen / wie er selbst spricht: Meine Schafe hören meine Stimme / und ich kenne sie / und sie folgen mir / und ich gebe ihnen das ewige Leben / und sie werden nimmermehr umkommen / und niemand wird sie aus meiner Hand reißen / etc. Joh. 10, 27. Item: Ich bin ein guter Hirte / und kenne die Meinen / und bin bekannt den Meinen Vers 14. Daß aber heutigen Tages so wenig dem Herrn Christo folgen / und so viel in fleischlicher Sicherheit leben / solches kommt freilich daher / daß sie seine Stimme noch nicht recht gehört und erkannt haben / und das Sprichwort an ihnen wahr ist: Ignoti nulla cupido, das ist / zu dem unbekanntem Gut hat man keine Lust. Denn die Welt hat heutigen Tages ja allezeit wegen ihres großen Scheins und Ansehens viel Liebhaber: das Evangelium Christi aber / weil es vom Kreuz und Leiden predigt / ist bei dem großen Haufen unwert und verachtet. Aber die armen Leute gedenken nicht / was Christus sagt / Selig sind die sich an mir nicht ärgern / Matth. 11, 6. Da dann aus dem Gegensatz billig geschlossen wird / daß das arme verdammte Leute sind / die sich an dem Herrn ärgern / nach der gemeinen Regel / die da sagt: Contrariorum contraria sunt consequentia.

Was sich nun auf dem Meer hat zugetragen / davon folgt weiter im Text: Und siehe, sagt Matthäus / da erhob sich ein groß Angestüm im Meer / also daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward / und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm / weckten ihn auf / und sprachen: Herr hilf uns / wir verderben. Marcus sagt / daß der Windwirbel die Wellen ins Schiff habe geworfen / also daß das Schiff davon sei voll geworden / und erklärt also Matthäus Wort von Bedeckung des Schiffs / Cap. 4, 36 Lucas sagt / daß sie in großer Gefahr gewesen sind Cap. 8, 23. Nun hat aber der Herr Christus in solcher Gefahr geschlafen. Den Ort da er geschlafen / beschreibt Marcus / und sagt / daß er hinten im Schiff auf einem Kissen habe geruht. Cap. 4, 38. Von dem Aufwecken haben die 3 Evangelisten verschiedene Wörter / doch also daß sie übereinkommen in einer Meinung. Denn da Matth. sagt / Herr, hilf uns wir verderben / dafür schreibt Marcus: Meister / fragst du nichts

danach / daß wir verderben. V. 38. Lucas: Meister / Meister / wir verderben. Cap. 8, 24. Daß sind nun alle die Wörter des 1. Hauptpunkts / und fassen dreierlei in sich. 1. Den Sturmwind auf dem Meer. 2. Christi Schlaf. 3. der Jünger Angst und Rufen zum Herrn.

Vom Sturmwind.

Wenn nun der Evangelist Matthäus sagt / (und siehe) will er uns auf etwas besonderes / als vornehmlich auf eine wunderbare Errettung und Erlösung weisen / wie denn solches des Wortes (Siehe) sonderbare Art und Meinung ist. Als bei dem Matthäus sagt der Engel Gottes aus dem 7. Cap. Jesaja 14. Siehe eine Jungfrau wird schwanger sein / und einen Sohn gebären / und sie werden seinen Namen Emanuel heißen / das ist verdolmetscht / Gott mit uns. Cap. 1. 23. Also auch an anderen Orten: Da er aber vom Berge herab ging / folgte ihm viel Volks nach / und siehe / ein Ausätziger kam / Cap. 8, 1 und 2. Also gebraucht der Engel abermals das Wort (Siehe) da er zu den Hirten auf dem Felde sagt: Siehe / Ich verkündige euch große Freude / die allem Volke widerfahren wird (Luf. Cap. 2, 10). Also gebraucht es auch Johannes der Täufer / zu einer sonderlichen Botschaft von Christo / da er sagt: Siehe / das ist Gottes Lamm Joh. 1, 36. Sollen deswegen in H. Schrift fleißig auf das Wort (Siehe) acht geben / wenn wir es lesen oder hören lesen / weil es uns allzeit auf etwas Besonderes weist: nämlich auf eine innerliche und äußerliche Erlösung des Leibes und der Seele. Wie es denn hier im Text eine leibliche Erlösung bedeutet / dazu Ursache gegeben die Gewalt des Windes / welcher das Schifflein samt allen so darinnen waren / schier ganz und gar ins Meer versenkt hätte / Wir sollen aber hier nicht meinen / daß dieser Wind als von ungefähr oder aus eigener Macht sei entstanden / sondern es dafür halten / daß er vom Herrn / in dessen Hand alle sichtbaren und unsichtbaren Elemente sind / erweckt sei. Also hat Gott zur Zeit der Sündflut einen starken Wind kommen lassen daß die Wasser sind

gefallen / 1. Mose 8, 1. Und Moses hatte einen Ostwind vom Herrn erbeten auf des Königs Pharaons Begehr / der die ägyptischen Heuschrecken hinwegnahm / 2. Mose 10, 13. Also hat auch der Ostwind das Meer voneinander geteilt / den Kindern von Israel zum Troste / dem Pharaon aber und seinem Volk zum Verderben / 2. Mose 14, 2. Ist nicht der Wind vom Herrn gefahren und hat Wachteln von dem Meer hergebracht und dieselben gestreut über das Israelitische Lager: hie eine Tagesreise lang über das Lager her / und dort eine Tagesreise lang über das Lager her / 2 Ellen hoch über die Erde her. 4. Mose 11, 31. Daß dient uns dazu / daß wir alle Gewalt im Himmel und auf Erden / Gott dem Herrn zuschreiben / der alles mit seiner göttlichen Hand regiert / wie der Prophet Amos bezeugt / mit diesen Worten / Er ist der die Berge macht / den Wind schafft / und zeigt dem Menschen was er reden soll. Cap. 4, 13. Darum auch der weise Mann sagt / Das Schiff ist gefunden Nahrung zu suchen / aber deine Vorsicht / o Vater / regiert es:

Vom Schlaf Christi.

Was sollen wir aber sagen von Christi Schlaf? Sollen wir den achten / als wäre es kein wahrer, natürlicher / sondern ein gemachter und vermeintlicher Schlaf gewesen? Das sei ferne: weil d. H. Geist durch den Mund Paulus sagt: Er ist gefunden an Gebärden als ein Mensch. Philipp. 2, 7 und an einem anderen Ort: Er nimmt nirgends die Engel an sich / sondern den Samen Abrahams nimmt er an sich / Heb. 2, 16. Haben deswegen die Jünger den Herrn nicht aus einem erdichteten / sondern aus einem wahren natürlichen Schlaf geweckt: welches uns dazu dient / daß wir des Herrn Christi wahre menschliche Natur samt den Eigenschaften seines wahren Leibes nicht verleugnen / Stand seiner Erniedrigung; denn ob er wohl nach Vollendetem allerlei natürliche Schwachheiten abgelegt / so hat er doch die wesentlichen Eigenschaften seiner menschlichen Natur behalten / und wird sie allzeit auch im Stand seiner Erhöhung behalten. Ist er uns nicht in allem gleich geworden / ausgenommen die Sünde? sagt nicht Lucas / daß er habe zugenommen an

Alter / Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen? Cap. 2, 40. 52. Welche Eigenschaften der Gottheit nicht können zugeeignet werden, denn bei derselben ist keine Veränderung noch Wechsel / des Lichtes und Finsternis.

Jac. 1, 17.

Von der Jünger Angst und Gebet.

Endlich anlangend der Jünger Angst und Rufen / wird damit bestätigt / was der H. Geist durch den Mund Jesajas sagt / daß die Anfechtung lehre aufs Wort merken / Cap. 28. Welches der H. Paulus weiter bezeugt / sagend: wir rühmen uns auch der Trübsale / dieweil wir wissen / daß Trübsal Geduld bringt / Geduld aber bringt Erfahrung / Erfahrung aber bringt Hoffnung / Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden. Römer 5, 3. Denn da sie sonst etwa in fleischliche Gedanken und Sünde hätten mögen fallen / wird solches durch die ankommende Not verhindert. Darum der H. Geist durch den Mund Petri recht sagt: wer am Fleische leidet / der hört auf von Sünden / 1. Epist. Cap. 4, V. 2. Welches uns dazu dient / daß wir dem weltlichen Glück / und was unserm Fleisch und Blut wohlgefällt / nicht zuviel vertrauen / und also dadurch zuschanden werden: wie denn Petrus auf dem Meer tat / und darüber zu sinken und in Gefahr zu kommen begann. Matth. 14, 30. Welches auch aus des Propheten Davids Worten zu sehen / da er sagt: Ich aber sprach da mirs wohl ging / Ich werde nimmer darniederliegen. Denn Herr, durch dein Wohlgefallen hast du meinen Berg stark gemacht / aber da du dein Antlitz verbergst / erschraf ich. Psalm 30, 7. Ist uns deswegen die Anfechtung oft besser denn eine stete Freude dieser Welt / dadurch wir Christi unseren Herrn bald können vergessen.

Vom anderen Stück.

Soviel vom 1. Hauptpunkt. Nun folgt der andere, von der Jünger Errettung, davon der Text also lautet:

Da sagt er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen / warum seid ihr so furchtsam? Und er stand auf / und bedrohte den Wind und

das Meer / da ward es ganz stille. Marcus schreibt, daß er sei aufgestanden und habe zu dem Meer gesprochen / schweig und verstumme. Danach beschuldigt er sie und sagt: Wie seid ihr so furchtsam? Wie daß ihr keinen Glauben habt? Cap. 4, 40. Lucas spricht / daß Christus gefragt habe / Wo ist euer Glaube? Cap. 8, 25. Seht hier abermals in ungleichen Worten eine einhellige und gleiche Meinung der Evangelisten von der Errettung der Jünger Christi aus der großen Wassernot / so geschehen mit vorhergehender Correction oder Beschuldigung ihres schwachen Glaubens / und ihrer großen Furchtsamkeit. Daraus dann erstlich an dem Exempel der Apostel offenbar wird / daß auch unsere besten Werke allhier in diesem zeitlichen Leben mit Sünden und Schwachheiten sind befleckt. Welchem weiter alle Propheten und Apostel zustimmen / unter welchen Jesajas klar sagt: daß wir allesamt wie die Unreinen sind / und alle unsere Gerechtigkeit sei wie ein beflecktes Kleid / wir sind alle verwehlt wie die Blätter / und unsere Sünden führen uns dahin wie ein Wind. Cap. 64, 6. Sollen deswegen unseren guten Werken kein Verdienst der Seligkeit zuschreiben / als welche ganz unvollkommen / und mit allerlei Mangel behaftet sind.

Frage und Antwort.

Es möchte aber allhier einer sagen / warum der Herr seine Jünger so hart angedet / und sie ihres Unglaubens halber beschuldigt habe, da er doch selber gesprochen / Ruft er mich an / so will ich ihn erhören / Psalm 91, 15. Und im Neuen Testament / Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid / ich will euch erquicken / Matth. 11, 28. Auch befiehlt er selbst / daß man den Schwachen im Glauben soll aufnehmen. Antwort: Christus der Herr redet nicht darum also hart und streng zu seinen Jüngern / daß er ihnen die Hilfe will versagen / sondern will sie vielmehr weisen auf das rechte Vertrauen / damit sie ihm anhangen sollen / welches dann zum Teil durch ihre Furchtsamkeit war verdunkelt worden: in dem sie mehr gesehen auf den äußerlichen Schlaf des Herrn denn auf seine innerliche

göttliche Kraft / die nicht desto weniger bei ihm war und in Ewigkeit bei ihm bleibt. Gibt deswegen mehr hiermit seine Liebe gegen die Kleinmütigen / als seinen Zorn und Anwillen gegen dieselben zu verstehen, wie hiervon geschrieben steht / Den der Herr lieb hat / den züchtigt er / Offenbarung 3, denn er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden / und vergilt uns nicht nach unserer Missetat / Psalm 103, 10. Item er will uns sättigen mit langem Leben / und will uns zeigen sein Heil. Psalm 91, 16. Dieses dient nun allen Geistlichen und Seelsorgern / item weltlichen Oberherren / Eltern / Hausherrn und Frauen zum sonderlichen Exempel / daß sie mit ihren Angehörigen strafwürdigen Untertanen / Zuhörern / Kindern / Knechten und Mägden / nicht zuviel durch die Finger sehen / und sich ihrer Sünden nicht theilhaftig machen / sondern dieselben aller Gebühr nach strafen / und alsdann geben was ihnen gebührt und von Rechts wegen zukomme. Hätte Eli also getan / so wäre er nicht mit dem schnellen Tode von Gott dem Herrn gestraft worden. 1. Sam. 4, 18.

Es möchte aber ferner einer fragen / warum hat Christus geschlafen / und wie kann er schlafen / da doch der H. Geist sagt durch den Propheten David: Siehe / der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht. Der Herr behüte dich / der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand. Psalm 121, 4. Die Antwort ist leicht. Denn hier redet David von der göttlichen Natur. Der evangelische Text aber redet allhier von der menschlichen Natur. Denn so wenig der Herr von den Rechtgläubigen geistlich abweicht / Matth. 28, 20 ob er schon also redet: Die Armen habt ihr allezeit bei euch / mich aber nicht. Matth. 26, 11; so wenig hat auch die Gottheit mit der Menschheit Christi können ruhen oder schlafen. Dieses dient nun dazu, daß wir die zwei Naturen in Christo lernen unterscheiden, aber nicht von einander trennen. Welches so wenig geschehen kann / als der Glanz von der Sonne kann genommen und abgesondert werden / da dennoch eins von dem andern verständlich muß unterschieden / und jedes besonders betrachtet werden.

Don der Errettung.

Nun folgt im Text / wie die Errettung sei ergangen. Die Evangelisten sagen / daß der Herr den Wind habe bedroht / da sei es still geworden. Da dann erfüllt worden / was der Prophet Jesaja sagt mit folgenden Worten: Gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt / und nicht wieder dahin kommt / sondern feuchtet die Erde / und macht sie fruchtbar und wachsend / daß sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen / also soll das Wort so aus meinem Munde geht / auch sein: Es soll nicht wieder zu mir leer kommen sondern tun das mir gefällt / und soll ihm gelingen / dazu ichs sende / Cap. 55, 10. Es erfüllt auch der Herr die Weisagung so von ihm geschehen durch den Propheten David: da er sagt / Du wirst ihn zum Herrn machen über deiner Hände Werk. Alles hast Du unter seine Füße getan: Schafe und Ochsen allzumal / dazu auch die wilden Tiere / die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer / und was im Meer gehet / Herr unser Herrscher / wie herrlich ist dein Name in allen Landen. Psalm 8.

Mag deswegen der lebendige Sohn Gottes wohl von ihm sagen / daß ihm alle Gewalt gegeben sei beide im Himmel und auf Erden. Matth. 28, 18. weil ihm alle Kreaturen zu Gebot stehen / und seinen Befehl allsobald ausrichten / ob sie wohl sonst keinen Verstand haben. Denn was im Text wird gesagt / daß Christus der Herr habe den Wind angedredet / sollen wir nicht meinen / daß der Wind einen Verstand habe / sondern daß der Herr gegen die toten Elemente seine Kraft uns hat wollen offenbaren. Denn also steuert oft der Herr Krieg und Aufruhr mit Verstreuung der Wehr und Waffen / obwohl solches die streitbaren ungehorsamen Gemüter alsbald nicht empfinden / wie geschrieben steht: Kommet her und schauet die Werke des Herrn / der auf Erden solch Zerstoren anrichtet / der den Kriegen steuert in aller Welt / der Bogen zerbricht / Spieße zerschlägt und die Wagen mit Feuer verbrennt. Psalm 46, 10. Kann uns deswegen keine Kreatur Schaden tun ohne den Willen des Herrn / wie weiter zu sehen ist. Jesaja 43, 1. Welches David bezeugt / da er

sagt: Wo der Herr nicht bei uns wäre, so ersäufte uns die Wasser / Ströme gingen über unsere Seele / etc. Psalm 124.

Beschluß.

Jetzt folgt der Beschluß dieses vorgenommenen Evangeliums: Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: was ist das für ein Mann / daß ihm Wind und Meer gehorsam ist. Marcus und Lucas erklären das Wort (Mensch) und deuten es auf die Jünger so mit dem Herrn im Schifflein gewesen / und dieser Errettung sind theilhaftig geworden. O wollte Gott / daß wir uns auch lernten wundern über Christi Wort und Taten zum Zeugnis daß wir seiner Hilfe theilhaftig geworden und mit ihm im Schiffe der christlichen Kirchen gewesen: so würden wir weiter seine rechte und wahre Erkenntnis / auch mehr Liebe als wir noch haben zum Herrn bekommen / keine Lästerei aus seinen Worten und Taten machen: wie die Pharisäer getan haben / die dem Teufel haben zugeschrieben / was sie dem Sohn Gottes zuschreiben sollten. Matth. 8, 34. Deren Jünger vielleicht unsere Widersacher sein müssen / gestalt / sie uns / die wir Christi Wort lehren / für Ketzer und neue Christen schelten / aber es muß ihnen die Lehre neu sein / weil ihnen Christus neu ist. Wollte aber Gott / daß Christus von ihnen möchte recht erkannt werden / sie würden sich alsdann ihres Scheltens enthalten. Denn die aus Christi Erkenntnis erwachsene Liebe ist nicht mutwillig / ungebärdig / und trachtet nicht nach Schaden. 1. Cor. 13, 5.

Gemeine Lehr.

Dieses ist nun die summarische Erklärung beider vorgenommenen Punkte. Aus welchen wir noch eine besondere gemeine Lehr haben zu tractieren und zu behalten als nämlich diese / daß der Herr ins Elend führe und führe auch wiederum heraus / wenn wir ihm vertrauen / und im Glauben ihn anrufen. Darum soll uns kein Ding auf Erden so lieb sein / das uns von dem Herrn abwende / und also der ewigen Freude und himmlischen Herrlichkeit beraube.

Diese Lehr wollen wir nun aus dem getractierten Evange-
 lium und anderen Zeugnissen der Heiligen Schrift beweisen.
 1. Zeigt der Text an, daß der Herr in ein Schiff gegangen und
 seine Jünger mit sich genommen. Weil nun für ihn kein Ding
 verborgen / hat er auch die anstehende Gefahr wohl gewußt.
 Daraus wird offenbar / wie zuvor in der Lehre auch angezeigt /
 daß der Herr nicht alleine sie / die Jünger / sondern auch uns
 alle wissentlich ins Elend führe / teils wegen unserer Sünden /
 teils daß wir seine Güte und Gerechtigkeit lernen erkennen / wie
 Amos der Prophet schreibt / Es ist kein Übel in der Stadt / das
 der Herr nicht gemacht hat / Cap. 3. Item Ich bin der Herr und
 keiner mehr / der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis /
 der ich Frieden gebe / und schaffe das Übel / Ich bin der Herr / der
 solches alles tut. Jesaia 45, 7. - 2. Daß er uns auch aus dem Elend
 wieder führe / bezeugt weiter der Text / da angezeigt wird / daß
 der Herr Wind und Meer hat gestillt / und wie Lucas hinzutut /
 seine Jünger in die Gegend der Gadarener / welche ist gegenüber
 Galiläa / ans Land gebracht. Cap. 8, 26. Und dieselbe Lehre
 bestätigt weiter der H. Hiob / da er sagt: Selig ist der Mensch
 den Gott straft / darum weigere dich der Züchtigung des
 Allmächtigen nicht. Cap. 5, 17. Wer nun seine Seligkeit lieb
 hat / der wird um zeitlichen Kreuzes und Ungemachs willen sich
 nicht vom Herrn wenden / und also lieber in dieser argen ver-
 gänglichen Welt bleiben / und mit derselben in Schanden ver-
 gehen. Denn wenn wir bereit sind / hier zeitlich um Christi willen
 sonderlich zu leiden / haben wir die gewisse Verheißung / daß
 Gottes Gnade nicht soll von uns weichen / wie Gott bei dem
 Propheten David bezeugt / da er sagt: Ich will ihre Sünde mit
 der Rute heimsuchen / und ihre Missetat mit Plagen: aber meine
 Gnade will ich nicht von ihnen wenden / und meine Wahrheit
 nicht lassen trügen. Psalm 89, 33. Also ermahnt uns der weise
 Mann und sagt: Mein Kind, verwirf die Zucht des Herrn nicht /
 und sei nicht ungeduldig in seiner Strafe / denn welchen der
 Herr lieb hat, den straft er / und hat Wohlgefallen an ihm / wie
 ein Vater am Sohn (Sprüche 3, 11). Wohlan / wer denn wissen
 will / ob er in der Liebe Gottes sei / der gebe acht auf die

gnädige Züchtigung / hab Geduld und leide gerne / sonderlich um der Gerechtigkeit willen / denn auch die väterlichen Strafen Gottes eine gewisse Anzeigung sind seiner Liebe gegen uns wie hiervon der H. Geist durch den Apostel Paulus zeugt, da er sagt: Wenn wir aber gerichtet werden / so werden wir vom Herrn gezüchtigt / auf daß wir nicht samt der Welt verdammt werden. 1. Cor. 11, 32. Welches uns dazu dient, daß wir in Kreuz und Elend nicht kleinmütig werden / oder böse werden über das Glück der Gottlosen. Denn daß es denselben gemeinlich allhier wohlgehet / und sie alles die Fülle haben / daß sie gepflanzt werden / daß sie wurzeln / wachsen und Frucht bringen / solches geschieht darum / 1. Daß die Frommen offenbar werden / die unter ihnen müssen leiden. 2. Weil sie Gott der Herr durch solche seine Wohlthaten zur Buße will berufen / wie geschrieben steht / Weist du nicht / daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? 3. Daß wenn sie durch solche Wohlthaten den Wohlthäter / als Gott den Herrn nicht wollen erkennen lernen / daß sie alsdann an jenem Tage keine Entschuldigung haben / sondern desto schärfer gestraft werden / wie der H. Geist dann folgend sagt: Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufst dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns / und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes. Römer 2, 4. Welches auch Jeremias bestätigt / und sagt: Aber du lässest sie frei gehen wie Schafe / daß sie geschlachtet werden / und sparest sie / daß sie gewürgt werden. Cap. 12, 3. Darum laßt uns dem Herrn kein Ziel und Maß setzen in seinem Vornehmen / und laßt uns nicht mit Ihm hadern / daß nicht Jammer und Wehe über uns komm / wie geschrieben steht / Wehe dem, der mit seinem Schöpfer hadert / nämlich die Scherben mit dem Töpfer des Tons. Jesaja 45, 9. Denn er behält recht / wenn wir schon mit ihm rechten wollen. Jerem. 12, 1. 3.

Wenn nun in der Lehr gesagt wird, daß wir den Herrn im Elend müssen anrufen / bezeugt solches der Text von den Jüngern / daß sie ängstlich haben gebeten und den Herrn angerufen. Denn zwar die Welt will und kann uns nicht lehren beten / darum muß es der Herr tun / nämlich durchs Kreuz und Anfech-

tung. Davon haben wir auch durch die ganze Heilige Schrift Exempel genug / die uns weisen / wie die Heiligen im Kreuz haben lernen beten und den Herrn von Herzensgrunde gesucht und angerufen: Wollen aber dieselbe um geliebter Kürze willen jetzt bleiben lassen. Dies eine Exempel Davids aber nicht übergehen / da er sagt: Aus der Tiefe rufe ich zu dir / Herr, höre meine Stimme / Laß deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens. Psalm 130, 1. Denn was ist das Gebet anders als ein Schlüssel des Himmels / wie Augustinus recht sagt. In maßen dann geschrieben steht / daß Elia ein Mensch wie wir / habe mit dem Gebet den Himmel zugeschlossen / daß es auf Erden nicht geregnet 3 Jahre und 6 Monate. Danach aber mit dem Gebet den Himmel wieder aufgetan / daß der Himmel Regen gegeben und die Erde Frucht gebracht hat. 1. Könige 17, 1 und 18, 41. Luc. 4, 25. Jacob. 5, 17. Darum lasset uns des Herrn Geseze nicht vergessen / auf daß wir recht daraus mögen beten / und in unserm Elend erhört werden / worauf sich auch David allezeit hat verlassen: Siehe mein Elend / sagt er / und errette mich / hilf mir auf / denn ich vergesse nicht deines Gesezes. 4. Bei diesem Gebet muß nun der Glaube sein / denn was nicht aus dem Glauben kommt / das ist Sünde / wie denn auch dieser Text solches bestätigt / da der Herr die Jünger wegen ihres schwachen Glaubens hat beschuldigt. Denn gleich wie ein streitbarer Mann untüchtig ist zum Streit / wenn er keine Hände hat / also sind wir auch untüchtig zum Gebet / wenn wir keinen Glauben dabei haben: Weil der Glaube die rechte Hand ist / damit wir wider alle Anfechtung streiten und die Welt samt den Satan überwinden müssen. Und gleich wie eine Stadt, die fest und wohl befestigt ist schwerlich kann eingenommen werden / also kann uns auch der Satan wenig oder gar nichts schaden / wenn wir befestigt sind mit einem gläubigen Gebet. Ein Exempel hinterlassen uns die Jünger des Herrn / so durch ihr gläubiges Gebet von ihrer Gefahr sind erlöst worden. Sollen deswegen in Nöten nicht blöde zum Gebet sein / weil uns der Herr gerne hilft / wir sollen aber auch nicht zu kühn sein im Gebet / wie die Mutter der Kinder des Zebedäus gewesen / die nicht ist

erhört worden. Matth. 20, 23. 5. Dieser dient uns auch dazu / daß wir keinen andern Nothhelfer suchen / denn allein der helfen kann und will: So werden wir keine Gemeinschaft mit den Heiden haben / die Neptuno, auch nicht mit andern die vom Anthonio oder andern Heiligen auf der Schiffahrt Hilfe und Glück begehren. Und hilft nicht / daß einer sagen wollte man müsse die Heiligen als Fürbitter und Mittler anrufen. Denn Gott der Herr will keinen andern Mittler zwischen uns und ihm erkennen / als Christum Jesum, der gewißlich der rechte Mittler und Fürsprecher bei Gott allezeit gewesen und in Ewigkeit bleiben wird / darum er auch selbst sagt: Niemand kommt zu dem Vater / denn allein durch mich. Joh. 14. und anderswo wird gesagt: Es sei ein Mittler Gottes und der Menschen / Jesus Christus. 1. Tim. 2. Lasset uns deswegen gerne mit Christo leiden / auf daß wir mit ihm davonbringen die Krone des ewigen Lebens / die er uns durch seinen Tod hat erworben. Wie denn geschrieben steht: Selig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet / denn nachdem er bewährt ist / wird er die Krone des Lebens empfangen / welche Gott verheißen hat / denen so ihn lieben / Jacob. 1, 12. Item Petr. 1, 24.

6. Ferner soll man sich allhier bei dem Wind erinnern / daß durchs Gebet ein jeglicher sich vor falscher Lehr / so mit dem Wind laut des Heiligen Geistes Zeugnisse wird verglichen / wisse zu hüten: Denn hiervon redet S. Paulus also: Er hat etliche zu Aposteln gesetzt / etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrer / daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amtes / dadurch der Leib Christi erbaut werde / bis daß wir alle hinankommen / zu einer Liebe, Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes / und ein vollkommener Mann werden / der da sei in dem Maße des vollkommenen Alters Christi / auf daß wir nicht mehr Kinder sind und uns wegen und wiegen lassen von allerlei Wind und Lehre / durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei / damit sie uns erschleichen zu verführen. Epheser 4, 14.

Denn gleich wie ein Rohr leicht vom natürlichen Wind wird bewegt / also gehts auch denen so in Gottes Wort übel berichtet

sind / welche sich mit fremder Lehr / zeitlichem Gut / und weltlichen Ansehen bald lassen umstoßen / und jämmerlich verführen. Wie denn hiervon der Heilige Geist weiter sagt an einem andern Ort: Laßt euch nicht mit mancherlei und fremder Lehr umtreiben: denn es ist köstlich Ding / daß das Herz fest werde / welches geschieht durch Gnade / nicht durch Speisen / davon keinen Nutzen haben / die damit umgehen. Hebr. 13, 9. Wider diesen Windsturm müssen wir nun fleißig lernen beten, schreien und rufen. Herr, hilf uns, daß unsere Seele nicht verderbe. Denn so wenig der Leib ohne gesunde Speise kann erhalten / so wenig kann die Seele ohne gesunde Lehr ins ewige Leben ernähret werden. 5. Mose 8, 3.

(16 Zeilen teilweise nicht zu lesen)

Christus: Will nun jemand wissen, was falsche Lehre sei, so sehe er auf ihre Früchte, welche wider die Liebe Gottes und des Nächsten: wider die Liebe Gottes / sag ich / als wenn anstatt der reinen Lehre des heiligen Evangeliums und des rechten Gebrauchs der heiligen Sakramente, darinnen uns Christus samt seinen Wohlthaten recht abgebildet wird / Item anstatt der lebendigen von Gott zu seinem Ebenbilde erschaffenen Menschen / die er als rechte Lehrbücher in seiner Kirche und Gemeinde will haben Gözen, guldene, silberne und deren gleich: Gözen wider Gottes ausdrücklichen Befehl werden verehrt, bekleidet und geziert / da es billiger und christlicher wäre / die Armen, so nach Gottes Ebenbild geschaffen sind / damit zu speisen und zu kleiden. Marcus 2. Denn was sagt hiervon der Heilige Geist durch den Propheten Jesaja: Ihr Land ist voller Gözen und sie anbeten ihrer Hände Werk. Welches ihre Finger gemacht haben, da bückt sich der Pöbel, da demütigen sich die Junker / das wirst du ihnen nicht vergeben. Kap. 2, V. 8. In welchem Zeugnis wir sehen / daß es wider Gott und sein Gebot sei / die Bilder und Gözen zu verehren / sonderlich weil es Gott am heftigsten will strafen / denn das ist leicht daraus zu merken / daß er sagt: Das wirst du ihnen nicht vergeben. Und obwohl unsere Widerpart bei ihrer Abgötterei dieses nicht achtet und in

ihren vermeinten Gottesdiensten bleiben / und solche Sprüche allein auf die Heiden und Juden deuten, kann doch solches ihnen nichts helfen / ja kann mehr gegen als für dieselben gedeutet werden / weil sie in der Tat und Wahrheit der alten Juden und Heiden Abgötterei nachfolgen / denn ihre Bilder und andere Zeremonien auch heidnisch und jüdisch befunden werden.

Hierbei lassen sie es aber nicht bleiben, sondern bringen auch leider auf sich die Weissagung des Heiligen Geistes, so vom H. Paulus also beschrieben werden: Der Geist aber sagt deutlich / daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten / und anhangen den verführerischen Geistern und Lehren der Teufel / durch die, so in Gleisnerei Lügenredner sind und Brandmal in ihrem Gewissen haben / und verbieten ehelich zu werden / und zu meiden die Speisen, die Gott geschaffen hat zu nehmen mit Danksagung, den Gläubigen. Denn alle Kreatur Gottes ist gut / und nichts verwerflich / das mit Danksagung empfangen wird: Denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet. 1. Tim. 4, 1. 2. 3. 4. Hier haben wir abermals 2 Kennzeichen der falschen Christen, so wider die Liebe und Gebot Gottes streiten, nämlich die Verbotung der Speisen / und der H. Ehe, dagegen auch der Heilige Geist anderswo sagt: Daß die Ehe soll bei jedermann ehrlich gehalten werden / denn die Hurer und Ehebrecher will Gott richten. Hebr. 13, 4 Item daß im Neuen Testament alle Speise freigelassen. Koloss. 2 Wider solchen Windsturm / so gegen die Liebe und Gebote des Herrn streiten / ist uns nötig zu bitten / daß sie uns nicht überwältigen. Und lasset uns mit dem Herrn Christo im Schiff der Kirche und seiner Gesellschaft bleiben / den meisten Haufen dieser Welt gerne mit den Jüngern verlassen / damit wir erhalten mögen werden. Denn der Herr hat nicht ohne Ursache gesagt / Wachet und betet / daß ihr nicht in Versuchung fallet.

2. Die Verfolgung der wahren Kirche streitet auch wider die Liebe Gottes und des Nächsten / und ist ein rechtes Kennzeichen der falschen Lehre, laut der Exempel Alten und Neuen Testaments. Denn Abel / dessen Gottesdienst Gott dem Herrn gefällig gewesen / hat nicht verfolgt den Kain, sondern Kain, dessen

Gottesdienst falsch gewesen / hat jämmerlich ermordet den Abel, wie zu sehen. 1. Mose 4, 8.

Also hat nicht der fromme Isaac den Ismael / sondern Ismael den Isaac verfolgt / Galater 4. Also hat nicht Jacob dem Esau / sondern Esau dem Jacob nach dem Leben gestanden. 1. Mose 27. Also hat nicht Joseph seine Brüder / sondern seine Brüder haben Joseph wegen seiner Gottseligkeit verfolgt / und den Ismaelitern verkauft. 1. Mose 37, 27. Der neugeborene König Christus Jesus hat nicht verfolgt den König Herodes / sondern der König Herodes Christum Jesum, wie er es denn mit seiner blutdürstigen Tyrannei an den unschuldigen Kindern hat bewiesen. Matt. 2. Davon können unzählig mehr Exempel beigebracht werden / wie denn eine ziemliche Anzahl Hebräer 1, 11 zu finden ist: unnötig dieselben allhier anzuführen. Mögen deswegen alle frommen Christen mit Paulus beständig sagen / wir, liebe Brüder, sind Isaac nach, der Verheißung Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgte den / der nach dem Geist geboren war. Also geht es jetzt auch. Galat. 4. 28.

Dieses diene nun den verfolgten Christen zum Troste, den Verfolgern aber zur Erinnerung / auf daß sie ablassen von der Verfolgung der Kinder Gottes / und gedenken / daß solche ihre Anschläge endlich übel ausgehen werden / weil ihre Feindschaft so sie deshalb mit uns haben / wider Gott, den sie nicht kennen wollen / gerichtet ist / wie Christus zu seinen Jüngern spricht. Solches habe ich zu euch geredet daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann tun, es kommt aber die Zeit / daß wer euch tötet / wird meinen, er tue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum tun / daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Joh. 16, 1 ff. Da wir denn nun Verfolgung sehen, sollen wir den rechten Schafstall Christi eben daran erkennen, daß er von der Welt verfolgt wird: Denn das Schaf verfolgt nicht den Wolf, sondern der Wolf das Schaf. Dabei wir denn sollen Geduld haben / und die ewige Erbschaft erwarten / sonderlich weil die Verfolger endlich sollen verstoßen werden: wie geschrieben steht: Stoß hinaus die Magd mit ihrem

Sohn. Denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freien. Galater 4, 30.

Dieses ist nun die Erklärung über vorgenommenes Evangelium / so ich aus Gottes Wort nächst göttlicher Hilfe / und nicht etwa aus einer weltlichen Werkstatt habe genommen. Da dann 1. ist erklärt worden die Gefahr / so Christi Jünger auf dem Meer gehabt haben. 2. Ihre Errettung und was wir hieraus haben zu lernen / nämlich, daß der Herr ins Elend führe und wieder heraus rette / und solches zu seiner Glorie und Herrlichkeit. Darum wir im Kreuz nicht sollen verzagen / sondern gedenken / daß wir dadurch werden schiffen über Meer und Land / bis wir endlich kommen ins ewige Vaterland. Amen.

Für meine Person bezeuge ich hiermit öffentlich / daß mir vom Gegenteil Gewalt und Unrecht bis daher geschehen sei / und daß sie mich keiner Kezerei mit der Wahrheit überzeugen können: welches ich weiter an gebührenden Orten und Plätzen zu beweisen erbietig und bereit bin. Und ob ich wohl noch fast jung / und zu diesem vorgenommen Werk nicht allerdings bequem bin / als der ich noch in kurzer Zeit auf der Schulbank gesehen worden / so wolle mich doch niemand hierin einiger Kühnheit beschuldigen / weil ich von meinem Gegenteil hierzu werde genötigt und gezwungen: die sich ohne einige Ursache unterstehen, mich zu verkehrern und zu verbannen / ungeachtet des allgemeinen im H. Reich bestätigtem Religionsfriedens etc. Der allmächtige ewige Gott wolle mir seine Gnade verleihen und den Heiligen Geist geben / daß ich bei seinen reinen Worten nach dem Exempel unserer lieben Vorväter Alten und Neuen Testaments möge verbleiben, dabei leben und sterben, und daß ich von denselben nicht werde ausgeläutet / noch die Sonne der Gerechtigkeit mit ihrem himmlischen Glanz nicht verliere: so wird mir wenig oder nichts Schaden das weltliche Ausläuten samt den mich auslöschenden stinkenden Kerzen / damit mich Gegenteil bedroht. Ungehend die Gesellschaft ihrer Leute / die will ich lieber meiden / als sie mir dieselbe verbieten / und inmitten gleich wohl behalten die Gesellschaft der wahren Glieder Christi / dadurch ich möge erbaut werden zu Gottes Ehren und Erhaltung

meiner Seelen Heil und Seligkeit. Christus: Lukas 6, 22. Selig seid ihr, so euch die Menschen hassen / und euch absondern und schelten euch / und verwerfen euren Namen als einen bösen / um des Menschensohnes willen. Freuet euch alsdann und hüpfet / denn siehe / euer Lohn ist groß im Himmel. Desgleichen taten ihre Väter den Propheten auch / etc.

Gott mein Herr Himmels und der Erden / soll ich
leiden im Schiffe deiner Kirche / so gib mir ein
ehrliches Leiden und herrliche Errettung, daß
ich deine Güte mit geistlichen Augen recht möge
anschauen durch Jesum Christum, unsern Heiland.

Amen.